

Zitierhinweis

Wessely, Katharina : recension de : Rita Krueger, Czech, German, and Noble. Status and National Identity in Habsburg Bohemia, New York : Oxford University Press, 2009, dans : Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZfO), 60 (2011), 3, p. 478-479, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/ddca7d837ad9a23be84cec44e19c8e1b>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Adelsfamilien, überhaupt nicht systematisch thematisiert. Ein Zentralbegriff des Bandes, der in vielen Beiträgen darstellungsorientierend ist, ist „Staat“ (*stát*), eine Terminologie, die vor dem Hintergrund der mediävistischen Diskussion der letzten Jahrzehnte Irritationen hervorruft.¹ Auch wenn man die Legitimität akzeptiert, moderne (Forschungs-)Begriffe aus heuristischen Gründen auf ältere Epochen anzuwenden, erscheint die unreflektierte Selbstverständlichkeit dieses Begriffsgebrauchs wissenschaftlich überholt. Insgesamt macht das zugrundeliegende Geschichtsbild trotz des Einleitungskapitels mit seinen (mittel)europäischen Bezugsetzungen einen sehr traditionellen Eindruck. In diesem erratisch vorgestellten přemyslidischen Böhmen haben die Beziehungen zu seinen Nachbarn, vor allem zum Reich mit seinen Territorien und zu Polen, keinen systematischen Stellenwert.

Dennoch liegt hier mit seinem Materialreichtum und seinem wissenschaftlichen Apparat ein Grundlagenwerk zur früh- und hochmittelalterlichen böhmischen Geschichte vor, dem breite Aufnahme gewünscht werden kann.

Warszawa – Marburg

Norbert Kersken

¹ Hierzu zuletzt: Was war das frühpiastische regnum?, hrsg. von EDUARD MÜHLE, (Jochim-Lelewel-Gespräche des DHI Warschau, 2/2010); <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/lelewel-gespraech/2-2010> (eingesehen am 12.09.2011).

Rita Krueger: Czech, German, and Noble. Status and National Identity in Habsburg Bohemia. Oxford University Press. New York 2009. 290 S. ISBN 978-0-19-532345-0. (€ 47,99.)

Von Analysen zur Entstehung und Konstruktion des Nationalstaates hat sich der Fokus des Interesses vieler historischer Arbeiten der letzten Jahre hin zu einer stärkeren Konzentration auf die Identitätsbildungsprozesse, die mit dem *nation building* einhergingen, verschoben. Während ältere Untersuchungen zur Entstehung des Nationalismus in den böhmischen Ländern meist auf die bürgerlichen Proponenten der tschechischen Nationalbewegung des 19. Jh.s fokussierten und den Adel als a-national aus dieser Erzählung ausschlossen, hat sich Rita Krueger in ihrem Buch vorgenommen, eine andere Geschichte zu erzählen und die Rolle des Adels in den Anfängen des tschechischen *nation building* neu zu bewerten: „It is a story of how and why some nobles began to see their social position through a nationalized lens, and used their social position to endow institutions to prove and promote national excellence“ (S. 5).

Diese Konstellation beschreibt die Vf.in als Schnittstelle zweier Entwicklungen: erstens der Erschütterung traditioneller adeliger Vorherrschaft durch die politischen Ereignisse des 18. und frühen 19. Jh.s, allen voran die Französische Revolution, und zweitens der Neuformierung von Institutionen des öffentlichen Lebens, an der sich der böhmische Adel in großem Ausmaß beteiligte. Demgemäß beschäftigen sich auch die Kapitel des Buches zum einen mit politischen Entwicklungen im Habsburgerreich und in Europa sowie deren Auswirkungen auf und Rezeption durch den böhmischen Adel, zum anderen mit der Entstehungsgeschichte verschiedener Institutionen, die später für die tschechische Nationalbewegung von Bedeutung werden sollten, und der Rolle der in diese Gründungen involvierten Adeligen. Dass dabei die von ihr herangezogenen progressiven, von der Aufklärung beeinflussten Adeligen lediglich ein Segment der gesamten Adelsgesellschaft darstellen, verschweigt sie nicht – doch geht es ihr nicht um eine generelle Geschichte des Adels als sozialer Schicht, sondern um eine Darstellung in Bewegung geratener adeliger Identitäten; und diese Bewegung erfasste die progressiven Adeligen naturgemäß in höherem Maße als die Traditionalisten.

Die Selbstbilder der Adeligen, die K. aus autobiografischen Schriften und Briefen sowie reichem Archivmaterial gewinnt, changieren dabei oft je nach Situation zwischen „deutsch“ und „tschechisch“. Die „böhmische“ Identität der betreffenden Adeligen steht

hingegen meist fest – und genau an dieser Stelle ergibt sich in den Augen der Rezensentin ein Problem: Die Vf.in betont zwar stets die Rolle und den Einsatz des Adels für nationale Ziele, scheint dabei jedoch oftmals „national-böhmisch“ und „national-tschechisch“ gleichzusetzen. Die „Ehrenrettung“ des Adels soll also über seine Inkludierung in die tschechische Nationalgeschichte erfolgen. Nun ist dies zwar ein ehrenwertes Unterfangen, es stellt sich allerdings doch die Frage, ob es nicht lohnender wäre, die Fallen der Nationalgeschichtsschreibung noch konsequenter zu umgehen und den innovativen Ansatz des Buches, nämlich die Analyse des Wechselspiels zwischen der Neuformierung adeliger Identitäten und der Entstehung einer (später dann in erster Linie bürgerlichen) Öffentlichkeit weniger durch die Linse der späteren Nationalbewegung zu betrachten. Nicht nur die nationalen Identitäten der Adeligen waren in Bewegung, sondern auch ihre sozialen Identitäten wurden zwischen der traditionell exklusiven adeligen Unterhaltung und dem Engagement in den neuen, breiteren Bevölkerungsschichten offenstehenden Verbindungen wie Freimaurerlogen und wissenschaftlichen Gesellschaften neu definiert, ganz zu schweigen vom stets ambivalenten Verhältnis des böhmischen Adels gegenüber der habsburgischen Machtpolitik.

Während also auf einer allgemeineren theoretischen Ebene das Verhältnis zwischen den verschiedenen „nationalen Identitäten“ vor oder während der Entstehung der Nationalbewegungen zwangsläufig etwas diffus bleibt, gewinnt das Buch vor allem dort, wo konkrete Beispiele veränderlicher Identitäten geschildert werden. Das Leben Kaspar Sternbergs steht dabei im Mittelpunkt und bildet neben dem seines Bruders Joachim und seines Cousins Franz gleichsam den – allerdings recht losen – roten Faden der Untersuchung. Freimaurerlogen, die Patriotisch-Ökonomische Gesellschaft, die Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften, die Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde, das Nostitz-Theater und das Nationalmuseum werden daraufhin untersucht, welchen Anteil Adelige an ihrer Konzeption hatten und welche Rolle sie wiederum für die sich verändernden adeligen Identitäten spielten. Dabei ist der Text dort am überzeugendsten, wo anhand von Archivmaterial und privaten Schriften der Proponenten auf konkrete Beispiele eingegangen wird, weniger hingegen dort, wo, wie im Falle des Nostitz-Theaters, vor allem Forschungsliteratur verwendet wird. Auf jeden Fall hat K. eine lesenswerte Studie vorgelegt, deren Lektüre besonders im Hinblick auf die Verbindung von politischer Geschichte, Kulturgeschichte und Identitätsbildungsprozessen spannende Einsichten bietet.

Bern

Katharina Wessely

Dagmar Blümllová u.a.: Čas optimismu a ctížádostivých nadějí. Prezentace a reprezentace české vědy a kultury v prvním desetiletí samostatného státu (1918-1929). [Die Zeit des Optimismus und der ehrgeizigen Hoffnungen. Die Präsentation und Repräsentation der tschechischen Wissenschaft und Kultur im ersten Jahrzehnt des selbständigen Staates (1918-1929).] (Jihočeský sborník historický – Supplementum, Bd. 1.) Jihočeské muzeum a Společnost pro kulturní dějiny. České Budějovice 2009. 419 S. ISBN 978-80-904446-0-7.

Der vorliegende Sammelband besteht aus 23 Beiträgen, deren Autoren auf dem gleichnamigen Symposium an der Südböhmischen Universität in České Budějovice (Böhmisch Budweis) auftraten. Er widmet sich der tschechischen Forschung und Kultur im Ausland in den 1920er Jahren. Es soll gezeigt werden, wie die tschechischen Eliten nach der Entstehung der Republik im Jahr 1918 Kontakte ins Ausland knüpften und beweisen wollten, dass der tschechische Staat reif und lebensfähig sei.

Die Beiträge sind in vier Abschnitte aufgeteilt, von denen der umfangreichste die Aktivitäten prominenter tschechischer Historiker (Kamil Krofta, Vlastimil Kybal, Josef Šusta, Jaroslav Bidlo, František Roubík und Karel Stloukal) behandelt, die zugleich in der Staatsverwaltung tätig waren. Krofta erwarb sich (laut Jindřich Dejmek) Verdienste um die guten Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Vatikan, was angesichts der damaligen liberal und sozialistisch orientierten tschechischen Regierungsmannschaft keine